



Hier entsteht eine Rega-Basis

In Mollis (GL) ist in den vergangenen Monaten die neueste Rega-Basis entstanden. Doch bis ein solches Projekt Wirklichkeit wird, ist ein umfassender Planungs- und Bauprozess notwendig. Gesetzgebung, Natur, Technik und Einsatzbetrieb müssen perfekt aufeinander abgestimmt werden.

Der Bauprozess für eine neue Rega-Basis beginnt lange vor dem Spatenstich. Zuerst werden die Rahmenbedingungen geklärt. Beispielsweise können aufgrund von Wetterlagen wie Nebel oder Föhn, häufigen Windrichtungen oder Hindernissen bei An- und Abflügen mögliche Standorte schon im Voraus ausscheiden. Ist ein Standort geeignet, folgt eine erste Machbarkeitsstudie: Die Rega erstellt in Zusammenarbeit mit Fachspezialisten einen detaillierten Katalog aus Flugrouten, Lärmberechnungen, Windanalysen und Hindernisprüfungen. Dabei müssen die gesetzlichen Vorgaben, insbesondere beim Lärmschutz, eingehalten werden – was auch bedeuten kann, dass beispielsweise An- oder Abflugrouten neu berechnet werden müssen, selbst wenn sie von der fliegerisch idealen Route abweichen.

Rücksicht auf Natur und Umwelt

Parallel zur Machbarkeitsstudie wird eine sogenannte Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt: Der laufende Einsatzbetrieb mit Rettungshelikoptern soll Fledermäuse und Wildtiere möglichst wenig stören. Denn für die Rega spielt die Rücksicht auf Natur und Umwelt eine zentrale Rolle. Es werden Massnahmen erarbeitet, um die Beeinträchtigungen für die Umwelt zu minimieren. Ein Beispiel: Die Hangarbeleuchtung ist in der Nacht über eine Zeitschaltuhr gesteuert und erlischt nach einer bestimmten Zeit automatisch, wenn die Helikoptercrew im Einsatz ist. Das schützt Fledermäuse und andere Wildtiere vor unnötiger Lichtbelastung in der Nacht. Zudem wurden Fledermauskästen in die Fassade integriert.

Dossier für Behörden erstellen

Sind diese ersten Hürden genommen, erstellt die Rega als Bauherrin gemeinsam mit Architekten und Fachplanern ein detailliertes Bauprojekt. Dieses Dossier geht dann zur Bewilligung an das Bundesamt für Zivilluftfahrt BAZL, welches weitere Behörden wie Gemeinden, Kantone und das Bundesamt für



Oben: Für die Basis Mollis wurden 213 vorgefertigte Holzelemente verbaut. Unten: Der Hangar der neuen Basis.

Umwelt BAFU konsultiert. Ist die Baubewilligung erteilt, stehen dem Spatenstich und dem Baustart nichts mehr im Weg.

Erste Rega-Basis aus Holz

Beim Neubau in Mollis liegt der Fokus mittlerweile nicht mehr auf Bewilligungen und Plänen. Die Crew zieht Ende Jahr vom Containerprovisorium in den neuen, modernen Holzbau. Beton ist nur dort zum Einsatz gekommen, wo Stabilität zwingend nötig war, etwa beim Hangarportal und – aus brandschutztechnischen Gründen – bei der Tankstelle für den Helikopter. Der Neubau in Mollis ist die erste Rega-Basis, die nahezu

406

Kubikmeter Schweizer Holz wurden für die erste Basis aus Holz verbaut.



Links: die Holzfassade der Rega-Basis Mollis. Rechts oben: Im Aussenbereich wird an den letzten Komponenten gebaut. Rechts unten: Rund um die Uhr wird der Rega-Helikopter von der neuen, modernen Basis aus starten.

vollständig aus Holz gebaut wurde. Sie besteht aus insgesamt 213 vorgefertigten Elementen – total wurden 406 Kubikmeter Schweizer Holz verbaut. Auch andere Infrastrukturprojekte der Rega, beispielsweise die neue Helikopterbasis in Samedan, sind als Holzbauten geplant: ressourcenschonend, klimafreundlich und mit einem Fokus auf regionale Anbieter.

Im Dauerbetrieb

Eine Rega-Basis vereint Arbeitsplatz und Wohnort. Pilot, Rettungssanitäterin oder -sanitäter sowie Notärztin oder -arzt leben während der Schicht auf der Basis. Die Crew kocht, isst und putzt gemeinsam, vergleichbar mit einer Wohngemeinschaft – mit dem Unterschied, dass eine Einsatzbasis während 365 Tagen im Jahr zu jeder Tages- und Nachtzeit in Betrieb ist. Wochenende oder Betriebsferien gibt es nicht. Eine Einsatzcrew ist immer vor Ort, entsprechend wichtig ist die Einrichtung – und zwar in Bezug auf Qualität und Funktionalität.

Durchdachte Raumaufteilung

Es braucht also nicht nur einen modern ausgestatteten Hangar, sondern auch eine Infra-

struktur, wie man sie aus jedem klassischen Einfamilienhaus kennt: Küche, Wohn-, Schlafzimmer, Bad/WC und Waschküche. Die Anordnung der Räume ist sorgfältig durchdacht: Der Medizinraum mit Material zum Retablieren beispielsweise liegt möglichst nahe am Landeplatz des Helikopters. So ist er schnell erreichbar, wenn der Helikopter nach einem Rettungseinsatz landet und die Crew vor einem Folgeeinsatz noch medizinisches Material auffüllen muss.

Ein Unterschied zwischen Rega-Basis und Einfamilienhaus: Erstere hat eine eigene Tankstelle, damit der Helikopter stets einsatzbereit ist. Unter dem Neubau in Mollis befindet sich für diesen Zweck ein unterirdischer Kerosintank mit einem Fassungsvermögen von 50 000 Litern Treibstoff.

Nahtloser Übergang

Der Umzug ist für alle Beteiligten eine Herausforderung, weil während der Übergangsphase das gesamte Einsatzmaterial stets verfügbar sein muss. Denn die Einsatzbereitschaft zugunsten der Bevölkerung steht an erster Stelle.

Mathias Gehrig